

Ein schwungvoller Augenblick

Gibt es das unbewusst geschaffene Bild? Kann sich unsere Hand dem steuernden Hirn entziehen, sich frei von bewusster Kontrolle bewegen und dabei überraschende Resultate erzielen? Ja, das sollte doch möglich sein! Bereits in der surrealistischen Bewegung wurde mit dem automatischen Zeichnen experimentiert. Eine Bildfindung wurde angestrebt, die unabhängig von jeglicher Vorbereitung entstehen kann. Der Verstand sollte ausgeschaltet und der schöpferische Akt dem Unbewussten überlassen werden.

Dieser Aufgabe stellt sich Francis Schneider. Mit grosser Erfahrung in der musikalischen Improvisation und mit Inspiration durch fernöstliche Philosophie, wagt er sich an dieses Experiment mit ungewissem Ausgang. Nichts weniger als die Verbildlichung der Gegenwart wird angestrebt. Ausgangslage sind ein weisses leeres Blatt, schwarze Tusche und eine zur Tat bereite Hand. Francis Schneider bündelt seine Kräfte; sobald die innere Ruhe gefunden ist und alle störenden Gedanken verblassen, kann es losgehen: In einem dynamischen Malakt werden schwarze Linien aufs Blatt gebannt. In wenigen Sekunden erscheint ein Bild auf dem weissen Hintergrund. Und... der Zauber ist bereits wieder vorbei. Die die schwarze Tusche führende Hand beruhigt sich wieder nach dem Energiestoss. Das Bild ist da. Nicht geplant, nicht komponiert, sondern im Moment entstanden. Und so wird das Resultat auch nicht mehr weiter verändert. Es bleibt, wie es sich im Moment offenbart hat. Es ist eine Bildwerdung des Augenblicks.

Meistens sind es runde Linien, die sich zu organisch anmutenden Formen zusammenfinden. Doch jegliche Assoziation mit bekannten Formen ist zufällig. Das Bild wird auf die Minute genau datiert und mit einer Signatur versehen. Und das nächste weisse Blatt wartet bereits darauf, mit schwarzen Spuren des Augenblicks bedeckt zu werden.

Michael Babics, Kunsthistoriker